

Mit Recht die Geister ihm: „Du bist ein Thor!“
 Laß dir nicht rufen, Mensch: „Du bist ein Thor!“

Nicht schlechter sei als dieser Blumen eine,
 Die Sonnenschein und Frühling wohl empfindet;
 Nicht schlechter sei als selbst der Steine einer,
 Der stumm die Bitterung der Erd' empfindet
 Und friert und schwigt und endlich doch sich löst.
 Empfunde da die Bitterung der Erde!
 Vermehre du das Leben in dem All
 Durch eignes Schicksal, eigne Freud' und Leiden
 Und eignen Tod. — Ein Mensch mehr in der Welt
 Ist eine neue Welt mehr, ist es werth
 Für immer, daß ein Gott war, daß er schuf,
 Die Erde schuf, den Himmel voller Sterne —
 Es betete ein Geist in diesem Tempel;
 Und wenn auch Gott verschwände, wenn der Tempel
 In Trümmer fiel — stand er nicht umsonst.
 — Nun aber beten Geisterscharen dein,
 Nein, ganze Züge ganzer Geisterscharen:
 Und du, o Mensch, du bist der Geister einer,
 So gut wie sie, an Abkunft und an Zukunft,
 An Werth und Würde — sei nur auch so gut,
 Dann bist du allen gleich an Thun und Leben!

Ferdinand Gottfried May von Schenkendorf.

(1784—1817.)

S c h i l l.

(Eine Geisterstimme. 1809.)

Klaget nicht, daß ich gefallen!
 Lasset mich hinüberziehen
 Zu der Väter Wolkenhallen,
 Wo die ew'gen Freuden blühen.

Nur der Freiheit galt mein Streben,
 In der Freiheit leb' ich nun;
 Und vollendet ist mein Leben,
 Und ich wag' es, anzuruhn.

Süße Lehnspflicht, Mannestreue,
 Alter Zeiten sichres Licht,
 Tauscht' ich nimmer um das Neue,
 Um die weltliche Lehre nicht.

Aber jenen Damm zerbrochen
 Hat der Feind, der uns bedrängt,
 Und ein kühnes Wort gesprochen
 Hat die riesenhafte Zeit.

Und im Herzen hat's geklungen,
 In dem Herzen wohnt das Recht:
 Stahl, von Männerfaust geschwungen,
 Rettet einzig dies Geschlecht.

Haltet darum fest am Haffe,
 Kämpfe redlich, deutsches Blut.
 „Für die Freiheit eine Gasse,“
 Dacht' ein Held in Todesmuth.

Freudig bin auch ich gefallen,
 Selig schauend ein Gesicht,
 Von den Thürmen hört' ich's schallen,
 Auf den Bergen schien ein Licht.

Tag des Volkes, du wirst tagen,
 Den ich oben feiern will,
 Und mein König selbst wird sagen:
 „Nuh' in Frieden, treuer Schill!“